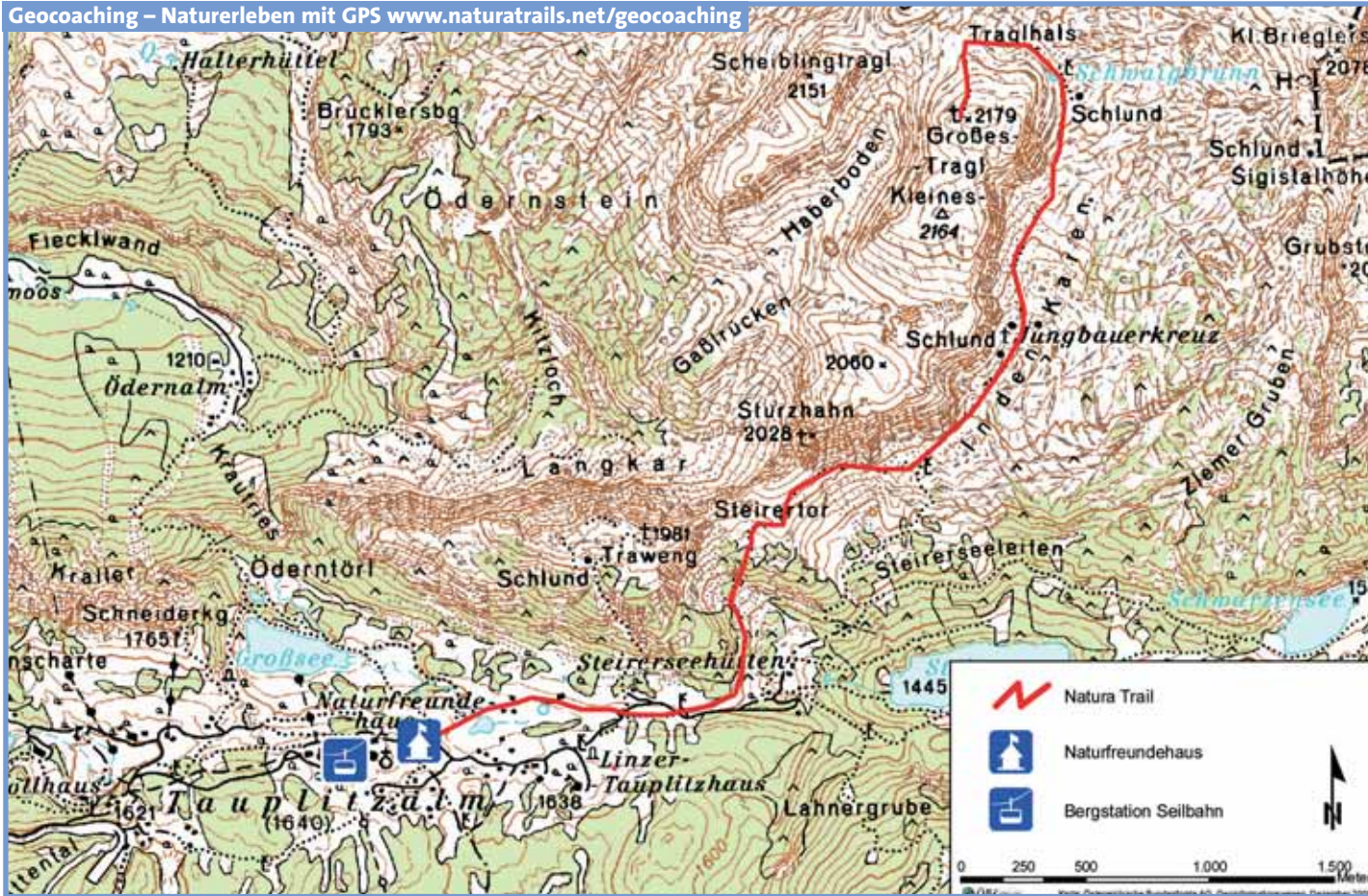




© BEV 2008, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T. 2008/52086

Ihre Ansprechpartner in der Region:

Naturfreunde Steiermark

Südtirolerplatz 13
8020 Graz
0316/773714-0
steiermark@naturfreunde.at
www.naturfreunde.at

Österreichische Bundesforste AG

Forstbetrieb Inneres Salzkammergut
Sepp Ranner
4822 Bad Goisern
sepp.ranner@bundesforste.at
www.bundesforste.at

Naturfreundehaus Tauplitzalm

Herbert und Elisabeth Bliem
Tauplitzalm 21
8982 Tauplitzalm
03688/2722
www.naturfreunde-haeuser.net

Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebbarmachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.

<http://www.countdown2010.net>



Impressum:

Herausgeber: Naturfreunde Internationale. Ein Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Bundesforste AG und den Naturfreunden Österreich. Gefördert aus Mitteln des Landes Steiermark und der Europäischen Union.

Text: Andrea Lichtenegger und Judith Michaeler

Fotos: Altmann, R., Archiv ÖBf AG, Bildagentur 4nature, Doroftei, M., Lichtenegger, A., Tio, T. Mit bestem Dank an ao. Univ. Prof. Christiane Brandenburg (Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Universität für Bodenkultur, Wien) für die Bereitstellung der Unterlagen der Landschaftsökologischen Freilandpraktika auf der Tauplitzalm.

Grafik: Karlheinz Maireder.

Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler print & media, Melk; UWZ 609

Dezember 2008



Auf das Große Tragl



Von der Tauplitzalm
in die Karstland-
schaft des
Toten Gebirges



Österreichs
Naturschätzen auf der Spur

Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften wurden unter gesetzlichen Schutz gestellt, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutender Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

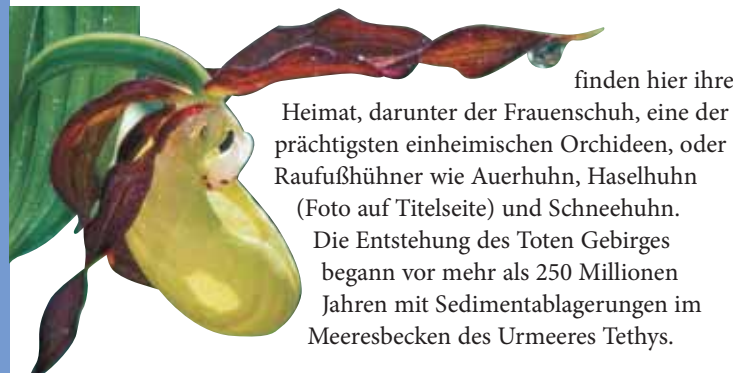
Andrea Lichtenecker
Naturfreunde
Internationale

Gerald Plattner
Österreichische
Bundesforste

Auf das Große Tragl Von der Tauplitzalm in die Karstlandschaft des Toten Gebirges

Hoch oberhalb der Tauplitzalm bietet das Große Tragl einen beeindruckenden Ausblick auf die Karstlandschaft des Toten Gebirges. Tiefe Dolinenschächte und mächtige Felsplatten auf denen Abdrücke von Muscheln und sonstigen Meerestieren an lang vergangene Zeiten erinnern, als die Berglandschaft am Grunde eines weiten Meeres lag, bilden den Kontrast zu den bunten Almweiden der Tauplitz, zu malerisch gelegenen Bergseen und lichten Lärchenwäldern. Dazu kommen zahlreiche Höhlen – Winterquartier von Fledermäusen wie der seltenen Mopsfledermaus – die ebenso wie die Dolinen und Karren (Rinnen) durch die Verkarstung entstanden sind.

Die Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen bedingt eine vielfältige Fauna und Flora. Auch zahlreiche gefährdete Arten



finden hier ihre Heimat, darunter der Frauenschuh, eine der prächtigsten einheimischen Orchideen, oder Raufußhühner wie Auerhuhn, Haselhuhn (Foto auf Titelseite) und Schneehuhn.

Die Entstehung des Toten Gebirges begann vor mehr als 250 Millionen Jahren mit Sedimentablagerungen im Meeresbecken des Urmeeres Tethys.

Die Kalke und Dolomite, die das Tote Gebirge heute aufbauen, entstanden aus Schalen und Gehäusen von Meeresorganismen, die sich am Meeresboden als Sedimentschichten abgelagerten. Durch Hebungen und Senkungen der Erdkruste wurden die Sedimente über Millionen von Jahren überlagert und verdichtet, um schließlich wieder aufgefaltet zu werden.

Beeindruckend sind auch meteorologische Phänomene: In den größeren Karsthohlräumen kommt es zu einer Temperaturumkehr und damit verbunden zur Bildung von Kälteseen, in denen sich auch den Sommer über Schnee und Eis halten. Trotz der sehr hohen Niederschlagsmengen ist die weite Karstfläche des Toten Gebirges von Trockenheit geprägt, da das Wasser rasch im Karstsystem versickert.



Um die hohe biologische und landschaftliche Vielfalt des Toten Gebirges zu bewahren, wurde das Gebiet vom Land Steiermark 1991 zum Naturschutzgebiet erklärt. Seit 1995 ist es zudem als Natura 2000-Gebiet Teil eines EU-weiten Schutzgebietsnetzwerks, das die Erhaltung gefährdeter Arten und Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung zum Ziel hat. Und tatsächlich war es auch die Bevölkerung, die zumindest die Randbereiche des Toten Gebirges über die Jahrhunderte hinweg prägte und zur hohen biologischen Vielfalt beitrug: Um Sommerweideflächen für das Vieh zu schaffen, wurden die Bergwälder nach und nach gerodet und durch die regelmäßige Bewirtschaftung offen gehalten. So wurde mit den Almen ein neuer Lebensraum geschaffen, der sowohl die Tier- und Pflanzenwelt als auch das Landschaftsbild bereichert.



Die Gams Königin der Berge

Gämsen sind perfekt an die raue Gebirgswelt angepasst: ihr ausgezeichnetes Klettervermögen verhilft ihnen zu einer raschen Fortbewegung in felsigem Gelände, ihre großen Lungen schaffen die Voraussetzung für ihre Ausdauer und die über den Sommer angesammelten Fettreserven und ihre Genügsamkeit erleichtern das Überleben in schneereichen Wintern.

Gut an das Leben in Fels, Eis und Schnee angepasst sind auch ihre Hufe: Die weichen Sohlenflächen schmiegen sich perfekt an den Untergrund an und sorgen so für die nötige Bodenhaftung in steilem Gelände. Zusätzlich verfügen Gämsen über ein bemerkenswertes Sprungvermögen, dank dem sie Höhenstufen von bis zu zwei Metern sowie mehrere Meter breite Klüfte und Spalten zu überwinden vermögen.

Ein charakteristisches Merkmal sind ihre hackenförmig zurück gebogenen Hörner, die von beiden Geschlechtern getragen werden. Im Gegensatz zum Geweih der Hirsche werden sie nicht abgeworfen, sondern wachsen mit den Tieren mit.

Gämsen leben in Rudeln, wobei sich sowohl die weiblichen Tiere mit ihren Kitzen als auch die jüngeren Böcke zusammenschließen. Zu Beginn der Brunftzeit im November lösen sich die Bockrudel auf und es beginnen die Revierkämpfe – eine anstrengende Zeit, in der die Böcke kaum Nahrung zu sich nehmen. Nun zählt einzig und allein ein möglichst großes Revier mit vielen Weibchen gegen Artgenossen zu verteidigen und Eindringlinge in teils halsbrecherischen Verfolgungsjagden in die Flucht zu schlagen.

Nach der Brunft kehrt wieder Ruhe ein. Es gilt nun, sparsam mit den Kräften umzugehen, um den Winter zu überleben. Auf der Suche nach Äsungsflächen ziehen sich die Tiere auf schneearme Südhänge und Grate sowie in tiefere Lagen zurück. Die Kitze kommen im Mai und Juni zur Welt und haben so den Sommer über Zeit, um Kräfte für die harten Wintermonate zu sammeln.



Von Enzianen und Orchideen Botanische Besonderheiten zwischen Tauplitzalm und Gipfelregion

Die Seehöhe, das Ausgangsgestein und die Bewirtschaftung sind die prägenden Faktoren für die Vegetation: Von Wäldern über Almweiden bis hin zu Latschengebüsch, Zwergstrauchheiden und alpinen Rasen reicht der Reigen unterschiedlicher Vegetationstypen, bis schließlich am Karstplateau und in den Gipfelregionen nur noch wenige hoch spezialisierte Pflanzenarten den extremen Herausforderungen trotzen.

Eine Besonderheit der lichten Bergwälder und Hochstaudenfluren ist der Frauenschuh, eine gefährdete Orchidee, die den besonderen Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union genießt. Seine auffällige Blüte lockt Insekten an, die durch eine Öffnung in das kesselförmige Innere der Blüte fallen, wo die Bestäubung stattfindet – daher auch die Bezeichnung „Kesselfallenblume“.

Auf den Almen wachsen zahlreiche Arten von Enzianen: bereits kurz nach der Schneeschmelze erscheinen die zarten Blüten des Frühlings-Enzians – vom Volksmund auch als Schusternagerl bezeichnet. Ihm folgt im Hochsommer der Kalk-Glocken-Enzian (Foto) mit seinen großen, glockenförmigen Blüten, während der Fransenenzian mit



seinen vier gefransten Kronblättern und der Deutsche Kranzenzian (Foto) bis in den Herbst hinein blühen. Viele Enzianarten enthalten übrigens Bitterstoffe und werden deswegen vom Weidevieh gemieden.

Ebenfalls der Abschreckung von Weidevieh dient die Ausbildung von stachelig gezähnten Blättern, wie wir sie bei der Silberdistel finden. Ihre Wurzel wurde in der Volksheilkunde verwendet. Ihr Blütenboden ist essbar – daher rührt auch ihre traditionelle Bezeichnung als Jägerbrot. Trockene, magere Weiden auf kalkhaltigem Gestein sind ihr bevorzugter Wuchsort.



In steinigem Kalk-Magerrasen sowie auf Felsen und Graten wächst das Stengellose Leimkraut – auch als Kalk-Polsternelke bezeichnet –, das durch seinen gedrungenen Polsterwuchs ein eigenes Mikroklima erzeugt und so den extremen Bedingungen des Hochgebirges perfekt angepasst ist. Die zierliche Pflanze stellt ihre kräftig leuchtend purpurroten Blüten vom Frühsommer bis in den Herbst zur Schau. Im Silikatgebirge der Zentralalpen wächst ihre enge Verwandte, die Silikat-Polsternelke, die sich äußerlich durch die kürzeren Blütenstiele unterscheidet.



Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken können, sind behördlich bewilligungspflichtig und können allenfalls untersagt werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die eine wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks bewirken, sind verboten.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenegger
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: nature@nfi.at
www.naturatrails.net



Schwarzspecht und Schneehuhn Charakteristische Vogelarten des Toten Gebirges

Der etwa krähengroße Schwarzspecht, mit dem charakteristisch rot gefärbten Scheitel der Männchen, ist auf naturnahe Wälder mit einem hohen Anteil an alten und toten Bäumen angewiesen. Diese nutzt er einerseits zur Nahrungssuche, andererseits zum Bau von Höhlen, in denen er seine Jungen aufzieht. Oft werden die Höhlen mehrere Jahre lang genutzt. Verlassene Höhlen werden bald von Nachmietern wie dem Raufußkauz, Fledermäusen, Bilch, Marder oder auch von Bienen bezogen.

Durch den Rückgang von naturnahen Wäldern gehört der Schwarzspecht zu den gefährdeten Vogelarten, die dem besonderen Schutz der europäischen Vogelschutz-Richtlinie unterliegen. Großflächige Schutzgebiete, wie wir sie im Toten Gebirge finden, spielen eine wichtige Rolle für seine Erhaltung.

Auch das Schneehuhn aus der Gruppe der Raufußhühner gehört zu den EU-weit geschützten Vogelarten. Oberhalb der Waldgrenze lebend, ist es im Winter durch sein weißes Gefieder perfekt getarnt. In den warmen Monaten des Jahres wechselt es erneut sein Federkleid, um dank der nun grau-braunen Farbe wieder mit seiner Umgebung zu verschmelzen. In tiefere Bereiche unterhalb der Baumgrenze zieht es sich nur in extrem kalten Zeiten zurück. Schneehühner errichten ihre Nester in flachen Mulden, zwischen Steinen oder auch unter Sträuchern. Die Kücken sind Nestflüchter und gehen gleich nach dem Schlüpfen mit ihrer Mutter auf Insektenjagd. Daneben stehen auch Knospen, Samen, Beeren oder junge Triebe auf ihrem Speiseplan.

Kalte Wintertage, an denen ihre Nahrung rar ist, verbringen die



Tiere in einer Schneehöhle, wobei sie ihren Körper auf Sparflamme schalten. Auf Störungen reagieren sie nun besonders sensibel, da ihr Energieverbrauch durch jegliche Aufregung drastisch ansteigt.

Natura Trail Großes Tragl

Startpunkt/Endpunkt: Naturfreundehaus auf der Tauplitzalm (www.naturfreunde-haeuser.net).

Anreise mit öffentlichen

Verkehrsmitteln: Mit der Bahn bis Tauplitz, von dort mit dem Sessellift auf die Tauplitzalm.

Nähere Infos: www.oebb.at, www.tauplitz.at



Gehzeit (hin und retour): ca. 6 Stunden (rund 540 Höhenmeter); teilweise starke Steigung; Trittsicherheit notwendig! Nur bei Schönwetter – besondere Vorsicht im Bereich des Plateaus („In den Karen“), wo sich in unmittelbarer Nähe des Weges zahlreiche teils sehr tiefe Dolinen befinden (Absturzgefahr!). Markierten Weg nicht verlassen!

Von der Bergstation des Sesselliftes kommend zweigt unmittelbar nach dem Naturfreundehaus ein Fußweg nach links ab und führt leicht fallend über Almweiden zum Tauplitzsee. Am nördlichen Ufer des kleinen Sees entlang weiter nach Osten bis zum Ende des Almgebietes, wo ein Steig zum Steirersee hinab führt. Wir folgen



jedoch dem Güterweg nach Nordosten zu den von Almweiden umgebenen Steirerseehöhlen. Weiter in nordöstlicher Richtung durch einen lichten Lärchenwald und bei der Weggabelung nach links auf einem teils steilen Steig durch Latschengebüsch bis auf das Felsplateau am Fuße des markanten, bei Kletterern beliebten Sturzhahnes. Vorbei an zahlreichen Dolinen wandern wir entlang des rot-weiß-rot markierten Weges über die Karstlandschaft „In den Karen“ bis zum Jungbauerkreuz, wo sich der Steig nach Norden wendet und zum Schwaigbrunn führt. Von dort in westlicher Richtung auf den Traglhals und das letzte Stückchen in südlicher Richtung auf den 2179 m hohen Gipfel des Großen Tragls mit seinem beeindruckenden Ausblick über das Tote Gebirge bis hin zum Dachstein.